



Reproduktion eines Kupferstiches (verkleinert). Gestochen von Wilhelm Overbeck nach dem Gemälde „Die büßende Magdalena“ von Antonio Allegrida Correggio. Aus dem Werk: Arthur W. Unger: Die Herstellung von Büchern usw. (Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. d. S.)

haben die Kupferstecherkunst ausgeübt. Es gibt verschiedene Arten. Bei der

GRABSTICHEL- ODER LINIENMANIER

wird die Zeichnung auf die glattgeschliffene und polierte Kupferplatte in groben Umrissen gepaust oder mittels einer stählernen Nadel aufgezeichnet. Zum Eingravieren der Zeichnung bedient sich der Stecher eines Grabstichels, ein in einem Holzgriff steckender Stahlstab, der vorn schräg abgeschliffen ist, so daß die Kante in einer kräftigen, widerstandsfähigen Spitze endet. Hiermit werden alle Linien, Schatten und Tiefen der Zeichnung in die Kupferplatte gegraben und die entstehenden rauhen Ränder mit dem Schaber entfernt. Dann kann die Platte in der bereits erwähnten Art in der Kupferdruckpresse gedruckt werden. Bei der

RADIERMANIER

wird die Kupferplatte zunächst erhitzt und dann mit einem dünnen, gleichmäßig aufzutragenden Ätzgrund überzogen, der nach erfolgtem Erkalten über eine Kerzenflamme geschwärzt, also seiner Transparenz beraubt wird. Der Umriss des Bildes wird auf diesen Deckgrund gepaust und hierin die Zeichnung mit einer Radiernadel, die wie ein Bleistift aussieht (nur statt des Graphits befindet sich eine gespitzte Stahlnadel in der Holzhülse), und einem Roulett oder Diamanten einradiert, so daß das Kupfer unter den Strichen durchglänzt. Ist das Radieren beendet, so wird der Rücken und die Kanten der Platte mit säurebeständigem Asphaltlack bestrichen und die Platte in Ätzwasser gelegt, das an den bloßgelegten Stellen in das Kupfer einfrisst und so die Zeichnung vertieft. Dieser Ätzprozeß wird verschiedene Male wiederholt, und zwar werden helle Stellen dann